

Lesebuch
Digitales
Stadtgedächtnis



Inhaltsverzeichnis



Herzogt. 5. Hoflieferanten

Brufwort Prinz Andreas	3
Brufwort Oberbürgermeister Norbert Rastner	4
Brufwort 2. Bürgermeister Norbert Tessler	5
Was ist das Digitale Stadtgedächtnis?	6
Schulung Mehrgenerationenhaus und Co 1	10
Der Hahnfluf wird begraben	11
Kurzportrait Herzoghaus	12
Anekdote	14
Verschundene Gebäude	16
Straßennamen - Der Steinweg	18
Kräuterboden Hofapotheke	20
Das Gregoriusfest	22
Portrait Uwe Timm	23
Firmenportrait Krebs	24
Bäckrezept „Brodorte“	25
Auszüge aus der Geschichte	26
Martin Luther in Coburg	28
Was bringt mir das Digitale Stadtgedächtnis?	30
Bildnachweise	31

*Grußwort des
Schirmherrn
Andreas Prinz
von Sachsen-
Coburg
und Gotha*



Mit dem Digitalen Stadtgedächtnis beschreitet die Stadt Coburg einen außergewöhnlichen, bewusst zukunftsorientierten Weg, um ihre reiche Geschichte und lebendige Gegenwart näher zu erschließen und gleichzeitig vielen Menschen zugänglich zu machen. Dieses neue interaktive Portal richtet sich an alle, die ein besonderes Interesse an Coburg verbindet – an die Bewohner und Besucher der Stadt und all diejenigen, die einfach nur etwas über Coburg wissen oder wissen möchten.

Das Digitale Stadtgedächtnis wird noch klein sein, wenn es im Juli 2009 aus der Taufe gehoben wird, und bedarf der aktiven Teilnahme vieler individueller „Gedächtnisse“.

Im Laufe der Jahre wird es in der Summe wachsen, Form gewinnen, Strukturen ausbilden und verdichten – und sich immer wieder wandeln. Diese offene Form der dynamischen Gedächtnispflege wird ein spannender Prozess und birgt in sich die Chance, die Stadt themenübergreifend und facettenreich darzustellen.

Daher wünsche ich dem Digitalen Stadtgedächtnis eine rasche Entwicklung und einen dauerhaften Bestand als vitales Forum der städtischen Identität, welches nicht nur Spezialisten anspricht sondern einen breiten Nutzerkreis aus vielen neuen Freunden der Stadt Coburg.

*Andreas Prinz von Sachsen-Coburg
und Gotha*

Andreas Prinz von Sachsen-Coburg
und Gotha

*Oberbürgermeister seit 1990 -
Damals jüngster
Oberbürgermeister der
Bundesrepublik*

*Schreib alles auf! Gerade wenn sich etwas
zuträgt, glaubt man, es nie zu vergessen, weil
die Gegenwart glänzt; aber die nächste tuts
auch – und dann vergisst man.*

Jean Paul



Die Stadt Coburg will Erlebnisse und Erinnerungen lebendig halten, damit sie nicht in Vergessenheit geraten. Deshalb arbeitet sie ihre Vergangenheit auf, hält sie für immer fest und macht sie für jedermann zugänglich. Dies geschieht ausnahmsweise nicht in Form endloser Archivbestände oder Ansammlungen von Schriftstücken, sondern kurzweilig, bunt und interaktiv mittels einer multimedialen Zeitreise: im Digitalen Stadtgedächtnis.

Zwei Aspekte der Vergangenheit spielen dabei eine Rolle: Zum einen historische Fakten, die wir in Geschichtsbüchern oder Archiven nachlesen können, in der Schule lernen oder die uns bei Stadtführungen erzählt werden. Zum anderen aber auch persönliche Erinnerungen und Erlebnisse, die jeder einzelne individuell mit Coburg verbindet. Geschichte und Geschichten – das sind die Inhalte, die das Digitale Stadtgedächtnis ausmachen.

Nicht nur Martin Luther oder Prinz Albert, sondern wir alle sind Teil der Coburger Stadthistorie. Jeder Einzelne ist

gleichzeitig Akteur und Zeitzeuge. Aus diesem Grund ist jeder Einzelne aufgefordert, das Digitale Stadtgedächtnis anhand seiner Erzählungen, Bilder oder Dokumente mit Leben zu erfüllen. Gemeinsam schreiben wir Geschichte – und das nicht nur im übertragenen Sinne, denn: Ein Projekt wie das Digitale Stadtgedächtnis gibt es in Deutschland bisher noch nicht, Coburg übernimmt hier die Vorreiterrolle.

Dafür bedanke ich mich bei allen Beteiligten, die viel Zeit und Mühe in Recherchearbeit und Gestaltung investiert haben. Und ich bedanke mich schon jetzt bei allen Bürgerinnen und Bürgern, die künftig dazu beitragen werden, Vergangenes gegenwärtig festzuhalten.

A stylized, handwritten signature in red ink, consisting of a large, flowing 'N' followed by several horizontal strokes.

Norbert Kastner
Oberbürgermeister

*Man kann die Gegenwart nicht ohne die
Vergangenheit bewältigen.
Deutsche Weisheit*



Ein Digitales Stadtgedächtnis – was mag das sein?

Städte sind Orte des Lebens, sind im wahrsten Sinne des Wortes lebendig. Daher auch die Rede vom „Stadtleben“. Sie durchlaufen eine Entwicklung von ihrer Entstehung, der Geburt, bis – und auch das ist leider zuweilen der Fall – zu ihrem Untergang, dem Tod. Und mit diesem städtischen Lebenslauf einher geht auch das Heranwachsen eines Stadt-Gedächtnisses.

Erinnert werden Ereignisse und Personen, die prägenden Einfluss ausübten, Stunden der Hochstimmung, des Erfolgs sowie Niederlagen und Tiefschläge. Das Digitale Stadtgedächtnis Coburg erzählt von diesen Momenten und Menschen und bewahrt damit die Kulturgeschichte Coburgs für die Nachwelt auf. Festgehalten wird, was sonst allzu leicht dem Vergessen anheim zu fallen droht.

Coburgs Stadtgeschichte begegnet mir Tag für Tag, wenn ich durch unsere Straßen gehe: in Form von Baustilen,

Denkmälern und Statuen und vor allem in den Geschichten der Passanten, die mir begegnen. Sehe ich zum Beispiel das Coburger Puppenmuseum, dann denke ich sofort an Carin Lossnitzer, die in die Coburger Geschichte eingehen wird als die Frau, der die Stadt die wunderbare Einrichtung dieses Hauses zu verdanken hat.

Das Digitale Stadtgedächtnis erweckt Coburger Stadtgeschichte zum Leben und macht sie gegenwärtig und für alle Zeit öffentlich und interaktiv erfahrbar. Mein großer Wunsch ist es, dass der Stadt Coburg ewiges Leben vergönnt sein werde – das Digitale Stadtgedächtnis macht diese Hoffnung jetzt schon ein bisschen wahr!

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Norbert Tessmer'.

Norbert Tessmer
2. Bürgermeister

Was ist das Digitale Stadt- gedächtnis?



In Coburg wohnen 42000 Menschen. Coburg schreibt seit 950 Jahren Geschichte. Ergänzt wird diese durch tausende persönliche Geschichten.

Was ist das Digitale Stadtgedächtnis?

Stellen Sie sich vor, Sie könnten die Orte und Ereignisse der 950-jährigen Coburger Stadtgeschichte hautnah erleben. Und dabei nicht nur historische Fakten, sondern auch persönliche Geschichten Coburger Bürger erfahren.

Geschichte einmal anders ist das Ziel des Digitalen Stadtgedächtnisses. In einer multimedialen Zeitreise wird die Coburger Geschichte greifbar. Ob berühmte Coburger Persönlichkeiten, bedeutende Epochen oder einfach nur Orte wie Gebäude, Brunnen oder Plätze – das Digitale Stadtgedächtnis

liefert multimediale Inhalte.

Stellen Sie sich vor, Sie könnten Geschichte mitschreiben.

Geschichte umfasst mehr als nur Gebäude, Jahreszahlen oder Exponate: Sie entsteht auch durch Erinnerungen – die Erinnerungen der Coburger Bürger. Jeder Coburger Bürger kann über eine Eingabemaske Bildmaterial oder Briefe in die Plattform einpflegen oder seine eigenen Erlebnisse im Digitalen Stadtgedächtnis schildern. So entsteht ein lebendiges Bild des historischen und des gegenwärtigen Coburg.

Partner dieses Projektes sind aktuell die Stadtverwaltung, das Staatsarchiv Coburg, die Landesbibliothek Coburg, das Stadtarchiv Coburg, die Kunstsammlungen der Veste Coburg, die Historische Gesellschaft Coburg e.V.,

St. Augustin, AWO-Mehrgenerationenhaus, die Initiative Stadtmuseum, der Tourismus Coburg, die Hochschule Coburg, Gymnasien, Kultur- und Schulservice Coburg (KS-COB) und die herzogliche Hauptverwaltung Prinz Andreas von Sachsen-Coburg und Gotha hat die Schirmherrschaft für das Projekt übernommen.

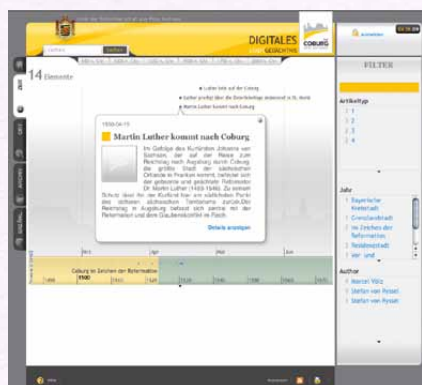
Die Konzeption:

Das Digitale Stadtgedächtnis ist eine Internetplattform, die drei Bereiche verbindet:

1. Erforsche:

Die belegte Geschichte

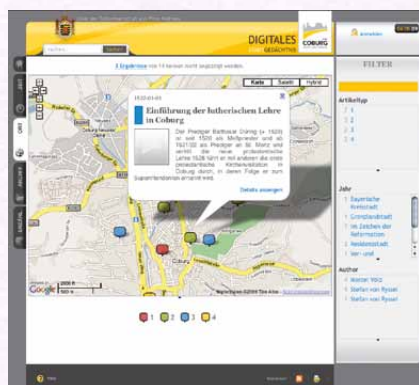
Historische Fakten werden in Form kurzer Einträge auf einem interaktiven Zeitstrahl dargestellt. Eine Detailansicht des Eintrages ermöglicht den Zugang zu vertiefenden Informationen (Bilder, Grafiken, Downloads).



2. Entdecke:

Belegte und erlebte Geschichte

Auf einer interaktiven Stadtkarte werden die Einträge des Zeitstrahls verortet. Ein virtueller Gang über den Stadtplan führt Ereignis und Ort des Geschehens zusammen. Auch die Einträge der Bürger, die ihre Erlebnisse zur Verfügung stellen, können hier verortet werden.



3. Erzähle:

Die eigene Geschichte für nachfolgende Generationen aufzuschreiben – dies ermöglicht der Menüpunkt „Erzähle“. Über eine einfache und benutzerfreundliche Eingabemaske können Bürger Ihre Erinnerungen/Erlebnisse eintragen. Die Einträge werden aus Gründen des Datenschutzes von der Redaktion des Digitalen Stadtgedächtnisses überprüft und anschließend freigeschaltet.

„Über 950 Jahre Stadtgeschichte und tausende persönliche Geschichten“

Das Digitale Stadtgedächtnis soll eine Schnittstelle zwischen der Coburger Vergangenheit und der Gegenwart darstellen. Hierzu gehören auch die Rekonstruktion der Stadtentwicklung, die Darstellung längst vergessener Handwerksberufe oder die Geschichte verschwundener Gebäude, Bräuche, Feste etc.

The image shows a screenshot of a web browser displaying the 'DIGITALES STADTGEDÄCHTNIS' website. The page has a yellow header with the site's name and logo. Below the header, there is a registration form with two main sections. Section 1, titled '1. Informationen über den Nutzer', contains fields for 'Name' (with a dropdown menu), 'Email', and 'Passwort'. Section 2, titled '2. Kontaktangaben', contains fields for 'Telefonnummer' and 'Geburtsdatum'. The form is set against a light yellow background with a subtle grid pattern. On the right side of the page, there is a vertical sidebar with various navigation links.

Einen Unterpunkt bildet der „Blick hinter verschlossene Türen“. Hier werden solche Orte mit Filmbeiträgen oder 360°-Aufnahmen dargestellt,

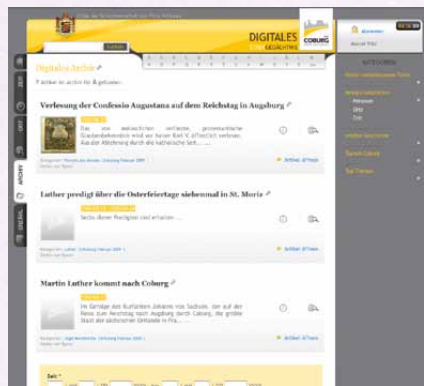
die der Öffentlichkeit nur selten oder gar nicht zugänglich sind. Hierzu gehören verschiedene Fürstengruften, der Kräuterboden der Hofapotheke, Türmer- und Glockenstube der Moritzkirche etc. Touristen könnten per kombinierter virtueller und realer Stadtführung ein umfassendes Bild von Coburg erlangen.

Die Kategorien „Thema, Porträt und Exponat des Monats“ stellen einmal monatlich jeweils eine berühmte Persönlichkeit, ein besonderes, unbekanntes Exponat der verschiedenen Partner oder ein besonderes Ereignis dar.

Die Zeitzeugenarbeit – Geschichte Generationen übergreifend

Das Herz des Digitalen Stadtgedächtnisses ist die Zeitzeugenarbeit. Ziel ist es, möglichst viele Bürger – und insbesondere Senioren – dazu zu bewegen, ihre Erinnerungen an bestimmte Ereignisse ihres Lebens festzuhalten und im Digitalen Stadtgedächtnis zu veröffentlichen. Hierzu muss die Barriere „Internet“ für die Senioren durchbrochen werden. Gemeinsam mit dem AWO-Mehrgenerationenhaus haben wir eine Kooperation gebildet. Schüler einer Coburger Realschule erklären Senioren die Funktionsweise des Digitalen Stadtgedächtnisses und helfen

ihnen, ihre Erinnerungen zu verfassen und einzustellen. Dies fördert den Dialog zwischen Generationen – die Jungen lernen etwas aus der Vergangenheit der Senioren – und die Senioren lernen den Umgang mit dem PC und dem Medium Internet.



Geschichtsunterricht – „meine Stadt ist Teil der Geschichte“

Stellen Sie sich vor, Sie hätten im Geschichtsunterricht die eigene Stadt erforscht, anstatt nur Zahlen auswendig zu lernen. Je nach Unterrichtsstoff können die Schüler in Form von Zeitreisen historische Daten von Coburg ermitteln. Wie sahen die Stadtmauern im Mittelalter aus? Welche Berufe gab es in Coburg zu dieser Zeit? Die Schüler nutzen das Digitale Stadtgedächtnis als Ausgangspunkt der Recherche. Sie sehen sich Filme und Bilder an und verschaffen sich einen Überblick über das vorhandene Material in den Ar-

chiven vor Ort. Ein Besuch im Archiv ergänzt die Recherche. Die Ergebnisse von Schulprojekten können im Digitalen Stadtgedächtnis veröffentlicht werden.

Ziel des Digitalen Stadtgedächtnisses:

Jeder Bürger hat seine eigene Geschichte. Stadtgeschichte und die Erlebte Geschichte bilden eine Schnittmenge, die weitaus größer ist, als zunächst erwartet. Das Leben einer Stadt wird von den Erlebnissen ihrer Bürger bestimmt und geprägt. Dies zeigt sich in der Atmosphäre einer Stadt, ihren Bauwerken und auch in ihrer Wirtschaftsstruktur. Gemeinsam mit den Projektpartnern möchten wir Geschichte lebendig werden lassen, Interesse bei Jung und Alt für die eigene Geschichte und die Stadtgeschichte wecken. Und: Wir möchten dazu anspornen, in die Bibliotheken und Archive zu gehen, dort nachzuforschen und Neues zu entdecken.

Unsere Vision: Stadtgeschichte Coburg – wir schreiben Geschichte!

*Mehr dazu auf
www.stadtgeschichte-coburg.de*

Coburger Tagblatt,
06. Mai 2009



Computerkurs für Senioren: Jung und Alt arbeiten zusammen für das digitale Stadtgedächtnis

Hier bringen die Jungen den Alten etwas bei – in diesem Fall hilft die Real-
schülerin Anne Scheiweg (15 Jahre) der Rentnerin Elisabeth Kraus (77 Jahre).
Seit Anfang Januar treffen sie sich die Generationen jede zweite Woche zu ei-
nem Kurs, in dem die Senioren am Computer „fit“ gemacht werden. „Es geht
etwas langsamer, als bei den Jungen“, meint Elisabeth Kraus, „aber Spaß
macht es schon und es ist mal was Neues.“ Das Mehrgenerationenhaus Co-
burg, das das Projekt ins Leben gerufen hat, will nicht nur einen Austausch
zwischen Jung und Alt schaffen, es geht auch um ein Anliegen der Stadt. Mit
dem erlernten Wissen – und mit etwas Hilfe der Realschüler – sollen die sieben
Senioren am „digitalen Stadtgedächtnis“ Coburgs mitarbeiten. Den Stoff über

die Jahre um 1945, den die Schüler sonst nur trocken im Geschichtsunterricht
vorgesetzt bekommen, erfahren sie jetzt noch einmal lebendig aus erster
Hand. Mit Hilfe der Senioren soll die Erinnerung an die Nachkriegszeit Teil der
Internetseite der Stadt Coburg werden. Für die Jungen ist die digitale Umset-
zung gar kein Problem. „Wir bringen den älteren Herrschaften ein bisschen
Open Office und den Umgang mit einigen Internetbrowsern bei. Uns fällt das
ja leicht, wir sind damit aufgewachsen.“ Ein Ende der Zusammenarbeit ist
noch nicht in Sicht. „Nach den Sommerferien geht es sicher weiter“, meint Lui-
se Pannek, Lehrerin der Realschule, die den Kurs betreut, „und dann sehen wir,
wie lange diese Form des Miteinanders funktioniert.“ *lf/ago, Frank Schulz*

Gemeinsam fürs Stadtgedächtnis surfen

PROJEKT An der Realschule Co I arbeiten Senioren und Schüler gemeinsam am PC. Die Stadt Coburg sammelt die Artikel
für eine neue Internet-Plattform.

Coburg – „Wenn du mit dem Zug fahren
willst, gehst du einfach auf Google und
gibst Deutsche Bahn ein“, erklärt die
Schülerin Wiebke Barnickel (15) der Se-
niorin Edeltraut Stedler-Paulo (78) den
ersten Schritt, wie sie zu ihrer Abfahrts-
zeit am Coburger Bahnhof kommt. Die
beiden Frauen nehmen an dem Projekt
„Fit am PC“ teil, das seit Januar an der
Realschule Co I installiert ist.

Jutta Weigand vom AWO-Mehrgene-
rationenhaus kam auf die Idee, dass Se-
nioren den Umgang mit dem Computer
lernen könnten. Schnell fand sie mit der
Realschule Co I einen Kooperations-
partner. Und das Projekt ist erfolgreich:
„Wir haben schon Anfragen von Schü-
lern für das nächste Schuljahr“, freut
sich die Koordinatorin Luise Pannek.

Alle 14 Tage treffen sich Schüler und
Schülerinnen der neunten Klasse für ei-
ne Stunde mit den Seniorinnen und Se-
nioren des AWO-Mehrgenerationen-
hauses und arbeiten im Verhältnis 1:1
mit ihnen am Computer.

An einem solchen Projekt zeigt auch
die Stadt Coburg Interesse: im Sommer
soll das „Digitale Stadtgedächtnis“, eine
neue Internet-Plattform, online ge-
hen. Kerstin Lindenlaub vom Online-
Management der Stadt Coburg ist des-
wegen mit vor Ort. „Wir wollen die



„Fit am PC“, heißt es seit Januar an der Realschule Co I: die Seniorin Edeltraut Stedler-Paulo (78) und die Schülerin Wiebke Barnickel (15) verstehen sich gut und lernen voneinander.

Erinnerungen der Coburger in den
Kontext der Stadt stellen“, sagt sie.
„Die älteren Coburger haben die läng-
sten Erinnerungen und Zeitzeugen sind
dabei sehr wichtig.“

Begeistert zeigt sich Luise Pannek
von dem Synergie-Effekt, der dadurch
entsteht: „Dass die Schüler so mitarbei-
ten finde ich toll, das habe ich mir am
Anfang nicht so vorstellen können“,
sagt sie. Die Schüler geben ihre PC-
Kenntnisse an die Senioren weiter und
lernen im Gegenzug Geschichte, wie sie
nicht unbedingt in Schulbüchern zu fin-
den ist.

Auch zugereiste Bürgerinnen und
Bürger und junge Leute dürfen sich ein-

geladen fühlen, an dem digitalen Stadt-
gedächtnis mitzuarbeiten: Sie können
ihre eigenen Erinnerungen zu Ereig-
nissen oder Orten ab Sommer selbst online
stellen, wenn sie sich über die Eingabe-
maske einwählen. Die Texte werden vor
der Veröffentlichung von der Stadt ge-
gelesen.

Die Internet-Plattform, von der im
Moment eine Arbeitsversion existiert,
wird hauptsächlich aus einem Zeitstrahl
bestehen, auf dem bestimmte, histori-
sche Begebenheiten wie zum Beispiel
der Besuch Martin Luthers auf der
Veste markiert sind. Dazu wird es ent-
sprechend Fotos, Detailansichten und Ar-
tikel zum Herunterladen geben.

Edeltraut Stedler-Paulo weiß jetzt,
wie sie selbst die Abfahrtszeit eines Zu-
ges am Coburger Bahnhof recherchie-
ren kann. Und das ist ihr auch wichtig:
„Ich möchte selbstständig bleiben und
den Umgang mit dem PC lernen. Die
Geduld der jungen Menschen im Pro-
jekt wird schon sehr gefordert, und ich
finde es toll, was sie so alles beherrs-
chen.“ Auch ihre Partnerin Wiebke
Barnickel findet das Projekt spannend:
„Ich habe spontan ja gesagt, als ich ge-
fragt wurde, ob ich hier mitmache.
Vestn ist, dass wir uns unterhalten und
den Senioren etwas beibringen können.
Sonst bekommen ja wir hier immer et-
was beigebracht.“ *efh*

Kontakt

Wer Interesse hat, an dem Projekt „Fit am
PC“ und dem digitalen Stadtgedächtnis mit-
zuarbeiten, egal ob jung oder alt, kann sich bei
Jutta Weigand im AWO-MGH, Telefonnum-
mer 09561/94415, melden.

Neue Presse, 06. Mai 2009

----Der Hahnfluß wird begraben----

Gehst du jetzt an den
Hahnflußstrand,
So siehst du keinen Wasserstand,
Du siehst nur trübe Lachen.
Am Ufer steht das Publikum
Und widmet sich dem Studium
Der dort verstaubten Sachen

Denn das verbrauchte Inventar,
Das in dem Jahr entbehrlich war,
Das lebende und tote,
Wenn's irgendwo den Platz verengt,
So wurd' es in der Flut versenkt
Trotz städtischer Verbote.

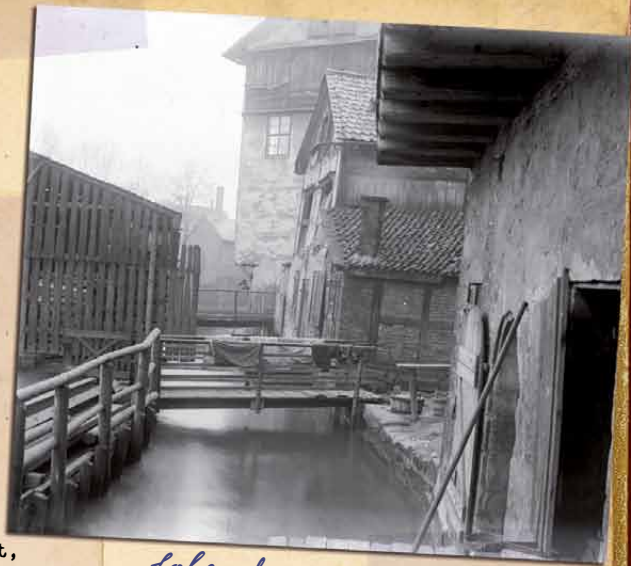
Der Lodenhut und Seidenstrumpf
Liegt mit dem Schlüpferrchen im Sumpf
Bei Mausefall'n und Scherben.
Ach, auch manch junge Miezekatz
Fand hier den letzten Ruheplatz
Und muß im Hahnfluß sterben.

Von rost'gem Eisen Ring und Rohr,
Ja selbst ein halbes Gartentor
Und Büchsen für Sardinen,
Spiralen aus dem Kanapee,
Der Wecker einer Küchenfee
Sind jetzt am Licht erschienen.

Die Buben patschen drin herum,
ein Blech, ein Draht, ein Eisentrumm
Sind wert sich d'rum zu raufen.
Und Männer schaufeln auf den Kram,
der achtlos in das Wasser kam
Und fahren ihn auf Haufen.

Heinrich Langbein

Gerberhäuschen



Lohgraben

Vor 40 Jahren wurde der Hahnfluß
verrohrt. Jahrhundertlang hatte dieser
Seitenarm der Itz den Coburgern ihre
Mühlräder angetrieben oder den Ger-
bern die Häute abgewaschen, bevor er
im Jahr 1968 in eine Rohrleitung abge-
leitet wurde.

(Franz Eberlein, Der Hahnfluß wird begraben,
Heimatkundliche Lesebogen für das
Coburger Land, Coburg 1967)

*Hahnfluß
1881*



Kurzportrait Herzoghaus

AUGUSTE CAROLINE SOPHIE,
GEBORENE PRINZESSIN VON REUSS (1757 – 1831)

1757

Herzogin Auguste wurde durch ihre geschickte Heiratspolitik für ihre neun Kinder zur „Stammutter“ der Coburger Dynastie. Auguste Caroline Sophie, Tochter des Grafen Heinrich XXIV. Reuss j. L., wurde am 9. Januar 1757 in Ebersdorf bei Schleiz in Thüringen geboren. Als dessen zweite Frau mit dem Erbprinzen Franz Friedrich Anton von Sachsen-Coburg-Saalfeld am 13. Juni 1777 vermählt, gingen aus der Ehe neun Kinder hervor. Für ihre vier Töchter und drei Söhne stellte Herzogin Auguste zeit ihres Lebens den Mittelpunkt der weitverzweigten Coburger Familie dar. 1795, in der politisch unruhigen Zeit nach der Französischen Revolution und vor der Eroberung Europas durch Napoleon, ergriff sie die Initiative, mit ihren drei ältesten Töchtern Sophie, Antoinette und Juliane der Einladung

Katharinas II an den Zarenhof nach St. Petersburg zu folgen. Die Zarin bestimmte die erst 14jährige Prinzessin Juliane zur Braut ihres zweiten Enkels, des 16jährigen Großfürsten Konstantin Pawlowitsch. Diese Heirat mit dem Bruder des zukünftigen Zaren Alexanders des I.

eröffnete dem kleinen deutschen Herzogtum ungeahnte Möglichkeiten in der internationalen Heiratspolitik des 19. Jahrhunderts.

Vom protestantischen Pietismus geprägte Frömmigkeit, tiefes Naturempfinden im Sinne Goethes, Sensibilität

*Wappen des Prinzen
von Sachsen-
Coburg und Gotha*

und Sinn für Romantik und deren Kunstauffassung vereinigten sich in dieser begabten und gebildeten Frau.



Besonders ihre Offenheit und Herzenswärme schätzten ihre Kinder und Enkelkinder. Gern besuchten König Leopold I. von Belgien, Prinz Ferdinand aus Wien, Herzogin Antoinette von Württemberg aus St. Petersburg, Sophie Gräfin Mensdorff aus Prag, Großfürstin Anna Feodorowna aus der Schweiz und Victoire, die Herzogin von Kent, aus Windsor ihre Mutter in dem kleinen „Nest“ Coburg. Nur sechs Jahre lang, von 1800 bis 1806, war Auguste regierende Herzogin. Mütterliche Sorge und ausgeprägter Familiensinn sind nicht zu trennen von der „Idee der Staatsraison“ und von dem politischen Kalkül, die Interessen des Hauses Sachsen-Coburg zu wahren. Meisterhaft beherrschte sie die Kunst der Geheimdiplomatie, wenn Sie beispielsweise als „diplomatischer Agent“ ihres Sohnes, des regierenden Herzogs Ernst I., dessen zweite Ehe mit ihrer Enkelin Marie Prinzessin von Württemberg initiierte und mit Beharrlichkeit nach sechsjähriger Verhandlung 1832 zustandezubringen



Auguste
Caroline
Sophie,
geborene
Prinzessin
von Reuss
(1757 - 1831)

gen vermochte. Lebten ihre Kinder auch in weiter Entfernung, sie wusste sie stets in ihrer Korrespondenz zu erreichen; noch im hohen Alter mutete sie sich Reisen in die Schweiz, nach Italien, England und kurz vor ihrem Tod am 16. November 1831 zu ihrem Sohn Leopold, dem ersten König der Belgier, nach Brüssel zu.

(Gertraude Bachmann StD i.R. :
Ein Herzogtum und viele Kronen –
Coburg in Bayern und Europa.
Ausstellungskatalog zur
Landesausstellung 1997,
Haus der bayerischen
Geschichte S. 29 - 30)



Anekdote
COBURGER ZEITUNG VOM 21. JULI 1911

COBURGER ZEITUNG VOM 21. JULI 1911

1911

Verlag, Redaktion und Expedition
Steingasse 24
Telephon-Nr. 48
Telegraph-Nr. 1000

Ein schwerer Unfall, der leicht unabsehbare Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich heute früh in der Steingasse. Die Pferde eines Wagens der Kohlehandlung Hermann Dehrl (Joh. Knauf Nachf.) gingen in der Nähe des Marstalls durch und rasten die Steingasse herunter. Am Schlosse wollten Sie in die Rückertstraße einbiegen, wurden aber durch den Druck des nachfolgenden Wagens gegen den Morizbrunnen getrieben und sprangen in das Bassin. Eins der Pferde, das durch die Deichsel in das über 2 Meter hohe Wasser gedrückt wurde, konnte nur dadurch gerettet werden, dass man schleunigst die Deichsel durchsägte. Dann kommt aber das Unglaubliche. Um die Pferde zu retten, zerstörte man den Brunnen, ein altes sehenswertes Schmuckstück aus dem Jahre 1680, und

beging damit ein nicht wieder gut zu machendes Verbrechen gegen eine Coburger Sehenswürdigkeit. Angeblich auf Anordnung des Bürgermeisters wurde ein Seitenteil der Brunnenumrandung durch Maurer herausgehauen. Was durch Winden und Bohlen leicht zu erreichen gewesen war, musste durch die Verschandelung eines alten Coburger Baudenkmals, das unersetzbar ist, in etwas unverständlicherer Weise vollbracht werden. Das ist ein unver-



zeihlicher Vandalismus, der jedem Kunstfreund das Blut der Empörung in die Wangen treiben muss. Wenn die hier maßgebenden Instanzen nicht den Schatten eines Verständnisses für die Folgeschwere ihrer Entschließungen haben, dann sollen sie sich bei Zeiten darüber klar werden und sachverständige Berater hinzuziehen, ehe Sie Verfügungen treffen, deren Folgen einfach nicht zu kurieren sind.

an der Brunnenseite gegenüber dem Schloss sich einige Stufen befinden, wodurch die Brüstung der Brunnenumrahmung gewissermaßen erniedrigt wird. Auf den Stufen spielten einige Kinder, die wie durch ein Wunder gerettet wurden. Ein Radfahrer, der auf der Rückertstraße in die Steingasse einbog, konnte sich durch schnelles Abspringen retten. Ebenso konnten sich einige Passanten noch im letzten Augenblick durch schnelle Flucht retten. Zur Rettung der Pferde war auch die Feuerwehr aufgeboden worden, die das Wasser aus dem Bassin auspumpte.



(Coburger Zeitung vom 21. Juli 1911)

Über den Unfall selbst sei weiter mitgeteilt: Der Wagen hatte vorschriftsmäßig gebremst, die Pferde scheuten plötzlich und rannten in scharfem Galopp die Steingasse herunter und sprangen in das Brunnenbassin. Erleichtert wurde dies dadurch, dass

Am Schlosse wollten sie in die Rückertstraße einbiegen, wurden aber durch den Druck des nachfolgenden Wagens, der in die Gasse hineingeritten und sprangen in das Bassin. Eins der Pferde, das durch die Deichsel in das über 2 Meter hohe Wasser gedrückt wurde, konnte nur dadurch gerettet werden, daß man schleunigst die Deichsel des Wagens durchschlug. Nun kommt aber das Unglaubliche. Um die Pferde zu retten, zerstörte man den Brunnen, ein altes sehenswertes Schmuckstück aus dem Jahre 1680, und beging damit ein nicht wieder gut zu machendes Verbrechen gegen eine Coburger Sehenswürdigkeit. Angeblich auf Anordnung des Bürgermeisters wurde ein Seitenteil der Brunnenumrahmung durch Mauerer herausgehauen. Was durch Winden und Bohlen leicht zu erreichen gewesen war, mußte durch die Verhauung eines alten Coburger Baudenkmals, das unersetzbar ist, in etwas unständlicher Weise vollbracht werden. Das ist ein unverzeihlicher Vandalismus, der jedem Kunstfreund das Blut der Empörung in die Wangen treiben muss.

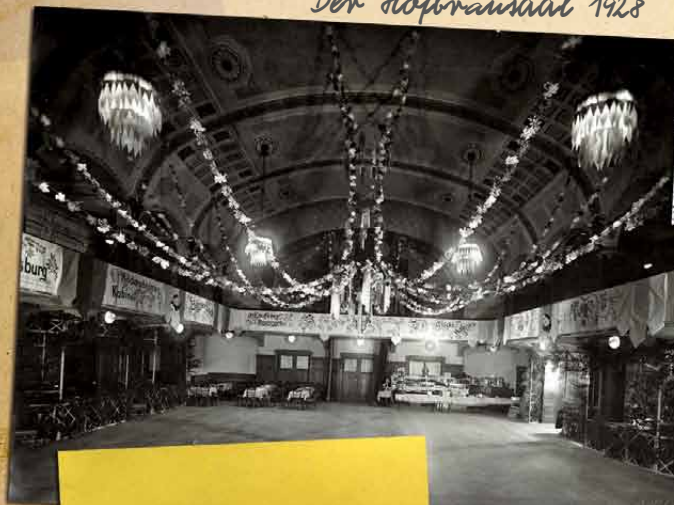
Mehr Anekdoten auf
www.stadtgeschichte-coburg.de

----verschwundene Gebäude----

1. August 1972:
Beginn der
Abbrucharbeiten der
Hofbräu-Gaststätten in
der Mohrenstraße 19



Der Hofbräusaal 1928



Mehr Bilder von
verschwundenen Gebäuden
und ausführliche Infos dazu
finden Sie im Internet auf
www.stadtgeschichte-coburg.de

Bestuhlungsplan
Coburger Hofbräu-Gaststätten - Festsaal

Bühne

Saal rechts

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

Rang Mitte

Eingang

Das neu entstandene Kaufhof-Gebäude



In der Mohrenstraße befanden sich das Gebäude des „Coburger Tageblattes“ der Verlegerin Paula Colbatzky und die Hofbräu-Gaststätten. In den Hofbräu-Gaststätten fanden jahrzehntelang Veranstaltungen verschiedener Art statt: Konzerte, Boxkämpfe, Faschingssitzungen, politische Treffen usw. Sie waren der Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens. Die historische Aufnahme entstand 1972, kurz bevor das Haus des „Tageblattes“ und die Gaststätten abgerissen wurden.



„Coburger Tageblatt“ und „Hofbräu-Gaststätten“

Straßennamen

DER STEINWEG

1398

Nicht lange nach der Sicherung der Stadt mit Mauer und Graben war diese zu klein geworden. Es mussten Häuser außerhalb der Stadtmauer angelegt werden. Die sich vor dem Spitaltor weiter erstreckende Talstufe, auf der der Stadtkern schon erbaut worden war, bot sich dazu an. In dem vorerst schutzlosen

Viertel siedelten vornehmlich ärmere Bürger und Handwerker, die in der Altstadt nicht gerne gesehen wurden, wie z.B. die Gerber. Die Straße war ein Stück der von Nürnberg nach Leipzig und Erfurt führenden Handelsstraße und erstreckt sich zwischen dem Spitaltor und dem Hahntor. 1466 brannte ein großer Teil die-



Steinweg 1907

ser „neuen Stadt“ ab. Der 1398 erstmals im Stadtbuch erwähnte Steinweg muss schon sehr bald befestigt, mit einer Pflasterung versehen gewesen sein, die ihm den Namen gab.

Auf einige Gedenktafeln sei hingewiesen: Am Haus Nr. 15 wird an den Germanisten Georg Frommann erinnert. Er war ein bedeutender Sprachforscher und wirkte als zweiter Direktor am Germanischern Nationalmuseum in Nürnberg. Die Tafel am Haus Nr. 32 ist dem Arzt Dr. Hans Berger gewidmet, dem Entdecker

der Gehirnströme. Im Haus Nr. 24 wurde Staatsrat Quarck (1873 – 1932) geboren, ein Wegbereiter des Anschlusses Coburgs an Bayern 1930 und der Gründer der Coburger Landesstiftungen.

(Franz Eberlein, Die Straßennamen der Stadt Coburg, Coburg 1987, Schriftenreihe der Historischen Gesellschaft, Heft 4)

*Mehr über Coburger
Straßennamen auf
www.stadtgeschichte-coburg.de*



Steinweg 2007

----Kräuterboden Hofapotheke----



Kräuterküche der Hofapotheke



Hier wird gemischt!



Ja!e Menge alte Tonnen ...

Apotheker-Ordnung
1607 von den
Herzögen Johan
Casimir
(für Sachsen-
Coburg) und Johann
Ernst (für Sachsen
Eisenach) erlassen:

Die fachgerechte
Anfertigung und
Lagerung der
Medikamente steht
im Mittelpunkt des
dritten Abschnitts.

Sie sollen
„trewlich, fleissig,
sauber und rein“
zubereitet werden,
wozu auch die
notwendigen
Instrumente und
Gefäße vorhanden
sein müssen.

Die Sirupe und
Grundbestandteile
der Arzneimittel
müssen vorhanden
sein und so
aufbewahrt
werden, daß sie
nicht verderben
können.

(Festschrift der Hofapotheke
zum 450. Jubiläum)

Rosmarin.

----Blick hinter verschlossene Türen----



unterm Dach ...



Eingang Hofapotheke



Im Keller is kalt



Erken



*hora ruit = latein
für „Die Stunde
enteilt“*

Mehr Blicke hinter
verschlossene Türen
im Internet auf
www.stadtgeschichte-coburg.de

Das Gregoriusfest

TRADITIONEN IN COBURG

In wenigen Wochen
kommt wieder der
Gregorius mit all
seiner Lust und
Pracht.

Gregoriusfest
um 1955



Gregoriusfest
um 1957

im März,
1646 im
Juni, 1711
im August,
1725 und
später im
September. Ende der 1820er Jahre ver-
legte man das Fest auf den 21. Juni,
den Geburtstag des Erbprinzen (später
Ernst II.), 1837 wurde es durch Ministe-
rialreskript auf Dienstag nach Jacobi (25.
Juli) festgelegt, später im August gefeiert
und jetzt findet es in der Woche vor den
Sommerferien statt, die Mitte Juli begin-
nen.

Der Gregorius

In wenigen Wochen kommt wieder der
Gregorius mit all seiner Lust und Pracht.
Er ist ein mehr als tausendjähriges Fest
für Schule und Kinder. (...)

Um 800 wurde durch römische Päpste,
wahrscheinlich von Gregor IV., das Fest
zu Ehren Papst Gregor I. (590 - 604)
eingeführt (...). Er wurde der Schutzpa-
tron der Jugend und sein Todestag, der
12. März, wurde zu seinem Gedenken
als Schulfest festgesetzt. (...) In Coburg
feierte man den Gregorius zu ganz ver-
schiedenen Zeiten, 1600 im April, 1602

(Heinrich Langbein,
Der Gregorius, Coburg 1929)



No. 1699. Radfahrer-Schutz gegen Hunde. Die
Raketen werden an der Lenkstange aufgehängt und
durch einfaches Abziehen entzündet, worauf dieselben
einige Sekunden Feuer sprühen und mit schussähn-
lichem Knall explodieren. Wirksamstes Mittel um
sich gegen lästige Hunde zu schützen. Diese Raketen
bieten auch eine sehr belustigende Unterhaltung bei
Radfahrerausflügen. Preis per Karton 10 Stück
60 Pfg.

Uwe Timm

EIN SCHRIFTSTELLER ERZÄHLT „SEIN COBURG“

Porträt Uwe Timm

Uwe Timm wurde im März 1940 in Hamburg geboren. 1943 wurde er mit seiner Mutter zu Verwandten nach Coburg evakuiert und kehrte im Spätsommer 1945 nach Hamburg zurück, wo der aus dem Krieg heimgekehrte Vater eine Kürschnerei eröffnete.

Uwe Timms Roman „Der Mann auf dem Hochrad“

Coburg Ende des 19. Jahrhunderts: Tierpräparator Franz Schröter fährt auf einem Hochrad durch die Straßen. Diese Pioniertat bringt die kleine Residenzstadt in Bewegung. Ungeheuerliches geschieht und erhitzt die Gemüter – Anna, die Frau des Rebellen, radelt im aufsehenerregenden syrischen Unterkleid durch die Stadt, die Kopfstürze mehrten sich, ein als Mann verkleidetes Freifräulein vom herzoglichen Hof derer von Sachsen-Coburg und Gotha sinkt bei ihren Fahrversuchen immer wieder in Schröters Arme. Und bald stehen sich Anhänger vom Hochrad und Niederrad unversöhnlich gegenüber ...

(Deutscher Taschenbuch Verlag)



Aus Uwe Timms Feder stammt übrigens auch der 1987 in Coburg gedrehte Spielfilm „Der Flieger“ mit Martin Mary.

1881

Firmenportrait Krebs

COBURGER UNTERNEHMEN UND IHRE GESCHICHTE

malte – renoviert – tapeziert – spritzt – lackiert – vergoldet
sauber – geschmackvoll – zuverlässig

Das älteste Malergeschäft Coburgs wurde am 1. Mai 1881 von Albert Krebs gegründet. Damals wie heute ist das nun fast 100 Jahre alte Familienunternehmen in der Leopoldstraße 45. Fachausbildung stand oben an. Innungsoberrmeister, Diplommalerrmeister, Titel, welche die Stellung der Familie Krebs in ihrer Branche verdeutlichen.

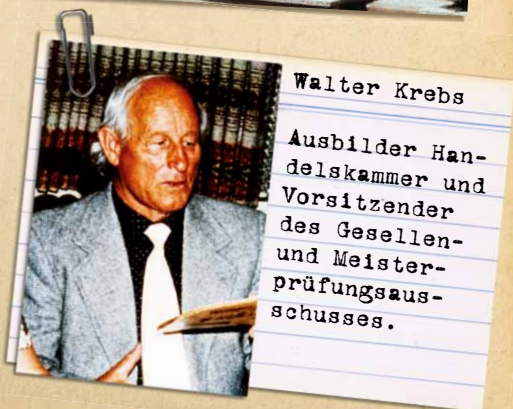
Die vierte Generation leitet das Geschäft heute, Walter und Rainer Krebs zeichnen für den Erfolg ihres Handwerksunternehmens verantwortlich. Tradition bedeutet nicht Stillstand. Entwicklungen auf allen Gebieten des Malerhandwerks wurden aufmerksam beobachtet und später eingesetzt. So können alle anfallenden Malerarbeiten und Fassadengestaltungen nach dem neuesten Stand der Technik und Arbeitsmethode ausgeführt werden.

Eine besondere Anerkennung der fachlichen Leistung erfuhr die Malerfamilie Krebs durch Restaurationsaufträge des Landesamtes für Denkmalspflege. Schon der Firmengründer malte Wapen des Herzogs.

Das angesehene Malerhandwerk hat jedoch nur eine Zukunft, wenn Fachpersonal mit Liebe am Beruf und

korrekter Genauigkeit arbeitet, d.h. wenn die Ausbildung entsprechend gut ist. Rainer Krebs lehrt an der Berufsschule und vermittelt dort das notwendige Wissen. Walter Krebs ist Ausbilder für die überbetriebliche Unterweisung für das Maler- und Fahrzeuglackiererhandwerk bei der Handelskammer und Vorsitzender des Gesellen- und Meisterprüfungsausschusses.

(Coburger Tageblatt, 02. August 1975)



7 11 12 21 23 8 35 36 39 51 39 65 64 68 41 44 48 49 82 84 88 Brodtorte

Man schält 3 Viertel Mandeln, stößt sie mit 3 Eiern zart, rührt sie, und 1 Pfund geriebenen Zucker mit 10 ganzen und 12 gelben Eiern eine Stunde, reibt 6 Loth Brod von der obern Rinde, woran auch noch etwas weicher ist, auf dem Reibeisen, feuchtet das Gerieben mit einem halben Trinkglas alten Wein an, schneidet die Schalen von einer Zitrone, 2 Loth Zitronat, und 2 Loth Pomeranzenschalen klein, stößt für 6 hr. Muskatblüthe, $\frac{1}{2}$ Loth Zimmt und 8 Nägelein zusammen grölicht, und thut, sobald die Masse leicht gerührt ist, das angefeuchtete Brod nebst dem gestonnenen und geschnittenen, auch ein Zuckerlöffelchen Anis darein.

Wenn dies alles wohl untereinander gerührt ist, wird die Masse in einen mit Butter bestrichenen, und mit zartgeriebenem Brod bestreuten Modell eingefüllt und langsam gebacken.

Diese Torte ist von geriebenem Brod besser, als von gedörreten.

(Neues Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen, Coburg 1796)

Suppen

Saucen

Fische

Fleischspeisen

Wild u.
Geflügel

Gemüse

Beilagen

Salate

Mehlspeisen

Bäckereien

Corten

Sulzen & Eis

Kumpotte

Verschiedenes

----Auszüge aus der Geschichte Coburgs----

1056 Erstnennung Coburgs

Königinwitwe Richeza von Polen (1000-1063) schenkt Saalfeld und die „Coburg“ an das Erzstift Köln.

12. Mai 1182

Erstnennung der Talsiedlung Coburg

Neue Stadtbefestigung

In der Stadt scheint es einen größeren Brand gegeben zu haben, nach dem große Flächen planiert und die neue, nahezu kreisrunde innere Stadtmauer mit ihren vier Toren und dem zentralen Marktplatz angelegt werden.



1354 - 1370: Das neue Stadtwappen - der Mohr

Die bürgerliche Oberschicht Coburgs setzt neben das markgräfliche Löwen-Wappen ihr neues, bürgerliches Stadtsymbol, den Kopf des Kirchenpatrons St. Mauritius, und etabliert ein Ratskollegium mit Bürgermeister.



1552 – Die 1. Ansicht von Coburg

Die erste konkrete Ansicht von Stadt und Festung Coburg entsteht.



1628 - 1633: Hexenprozesse

Hexenprozesse mit vielen Todesurteilen, durch die Johann Casimir nicht nur die Untertanen diszipliniert, sondern auch die Vermögen der teils recht wohlhabenden „Hexen“ der Staatskasse zuführt.



1680 - 1699: Herzog Albrecht von Sachsen - Coburg

In der Regierungszeit Albrecht von Sachsen-Coburg (1648-1699) entstehen erste Teile des Hofgartens, eine „fahrende Post“ wird konzessioniert. Nach einem Brand werden die nördlichen Teile der Ehrenburg mit der Schlosskirche und dem „Riesensaal“ wieder aufgebaut.

um 1780 – Galgen wird abgebaut

Abbau von Galgen und Pranger auf dem Marktplatz, wo in den Jahrzehnten zuvor wiederholt Hingerichtete monatelang zur Abschreckung baumelten.

1826 – Das Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha entsteht

Im Zuge der letzten „Ernestinischen

Teilung“ entsteht das Doppelherzogtum Sachsen-Coburg und Gotha.

Die Heiratspolitik

Die Geschwister Ernsts I., sein Sohn Albert und seine Nichten und Neffen werden in eine Reihe regierender Fürstenhäuser Europas verheiratet und besetzen die dortigen Throne.

1858

Inbetriebnahme des neu erbauten Bahnhofs Coburg

1860 - 1862:

Coburg - die Kongress Stadt

Unter der Regentschaft Herzogs Ernst II. findet in Coburg der erste Kongress des Deutschen Nationalvereins (Vorläufer der Nationalliberalen Partei) statt. Es werden hier auch die Deutsche Turnerschaft (1860) und der Deutsche Sängerbund (1862) gegründet.



1918 - 1920:

Coburg schließt sich Bayern an

Amtsverzicht des letzten, seit 1905 regierenden Herzogs Carl Eduard, in Folge der den Ersten Weltkrieg (1914-18) beendenden Revolution.

Entstehung des

„Freistaates Coburg“.

Nachdem 1919 88 % der CoburgerInnen gegen den Beitritt zum neuen Land Thüringen gestimmt haben, tritt am 1.7.1920 die Vereinigung der Freistaaten Bayern und Coburg in Kraft.

1945 – Die Amerikaner besetzen Coburg

Die Amerikaner besetzen Coburg, wodurch hier schon am 11.4. der offiziell am 8.5. beendete Zweite Weltkrieg (1939-45) sein Ende findet.

1989/ 1990 – Die Wiedervereinigung

Nach der Wiedervereinigung gewinnt Coburg seine Funktion als „Schnittstelle“ zwischen Bayern und Thüringen wieder.

2005 –

Europastadt Coburg

Coburg wird „Europastadt“. Verleihung der Ehrenbürgerwürde an den bulgarischen Ministerpräsidenten Simeon Saks-coburgotski.

(950 Jahre Coburg, Festschrift 2006)



*Mehr dazu auf
www.stadtgeschichte-coburg.de*

----Luther----

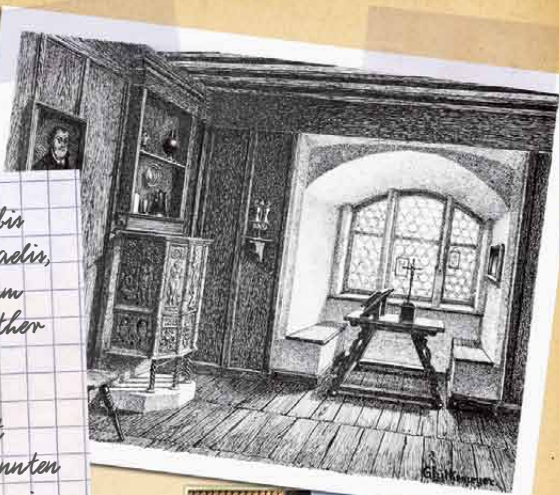
Lutherzimmer
von Gustav Lüthemeyer

Von Sonntag nach Ostern bis
zum Sonnabend nach Michaelis,
also vom 24. April bis zum
1. Oktober 1530, weilte Luther
auf der Veste Coburg.(....)

Gegen Ende der Coburgzeit
schrieb Luther seinen bekannten
Sendbrief vom Dolmetschen, in
dem er die Grundzüge seiner
Schriftverdeutschung dar-
legt und verteidigt. Sie sind
ausgesprochen modern. Bei einer
rechten Übersetzung handelt es
sich nicht darum, die einzelnen
Wörter wiederzugeben, sondern
den vollen Sinn der Texte aus
dem Geist der anderen Sprache
heraus neu und doch genau zu
gestalten. Nur wer das Wort
der Schrift innertliche verstan-
den hat, kann es recht ver-
deutschten.

(Wolf Schanze,
Luther auf der Veste Coburg,
Coburg 1927)

"... Sonst lebe ich hier
in Ruhe und Herrlichkeit
und habe angefangen, die
übrigen Propheten zu ver-
deutschen, unter denen ich
mit dem Jeremia bereits
fertig bin."



Lutherzimmer
von außen



(Aus einem Brief vom 8. Mai 1530 von Luther von der Veste
Coburg aus an Wenzeslaus Link in Nürnberg.)



Das inser, der
Martin Luther!
Panfoto gab 's
leider
keins ...



Lutherzimmer
Stahlstich um
1845

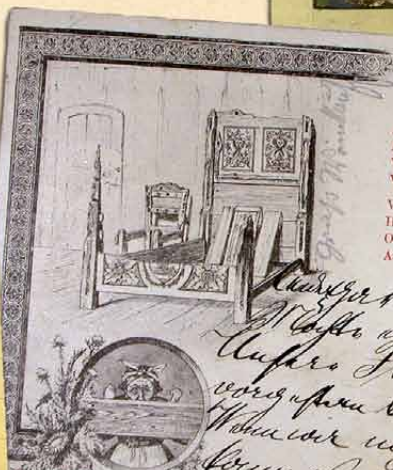
Mehr über Luther
in Coburg
im Internet auf

www.stadtgeschichte-coburg.de

Ein sendbrief D.
M. Luthers.

Von Dolmetscheß
vnd Fürbit der
heiligen.

M.D.XXX.




Fritz Hofmann's Quäckbrünnlä
in Coburger Mundart.

Auf der Festung do schiet
A'ch 'n Luther sei - Heit:
Wär a'm bösen Zuh - hüt:
Wird drohen dora - schrett't.
Von d'm Bett ner d' Spä
Hilt für'n bösen Zuh,
Ower für'n - böse's Maul. häh,
A' - Brät müsst do' nā.

Lieber Tode
Luffing
L' Bräuf

Handwritten text in a cursive script, likely a letter or a poem, written over the illustration of the room. The text is written in a dialect, possibly Coburgian, and includes phrases like 'Lieber Tode', 'Luffing', and 'L' Bräuf'.

Verlag der Dietz'schen Hofbuchdruckerei, Coburg.



Was bringt mir das digitale Stadt- gedächtnis?

*Je weiter man zurückblicken kann,
desto weiter wird man vorausschauen.*

Winston Churchill

Geschichte ist mehr als das Auswendiglernen von Daten und Fakten. Geschichte kann man sehen, hören und fühlen – eben erleben. Dies gilt insbesondere für die Stadtgeschichte. Welche Geschichten erzählen die Brunnen, an denen man täglich vorbeiläuft? Was verbirgt sich hinter den Stadttoren? Die eigene Stadt kennen zu lernen heißt auch, die eigenen Ursprünge zu ergründen. Artikel, Fotos, Filme und Audio-Dateien zu den historischen Fakten Coburgs und zu Zeitzeugenberichten werden im Digitalen Stadtgedächtnis für alle gesammelt.

Wer nutzt das

Digitale Stadtgedächtnis?

- Schüler und Lehrer nutzen das Digitale Stadtgedächtnis im Geschichtsunterricht und als Ausgangspunkt ihrer Recherche

- Senioren schreiben ihre Erinnerungen nieder und erhalten diese für die nachkommende Generation
- Touristen informieren sich über die Besonderheiten der Coburger Stadtgeschichte
- Unternehmen erforschen und präsentieren ihre Firmengeschichte – zum Beispiel anlässlich Firmenjubiläen
- Vereine und gemeinnützige Einrichtungen stellen ihre Arbeit im Verlauf der Zeit vor – und zeigen so, wie viele Generationen bereits für ihre Sache gearbeitet haben
- Alle Bürgerinnen und Bürger erleben ihre Stadtgeschichte neu: Regelmäßige Informationen über vergangene Ereignisse, seltene Exponate oder Tipps und Tricks aus alter Zeit

Schreiben Sie Geschichte!

Jeder hat seine eigene Geschichte und seine eigenen, persönlichen Erfahrungen. Im Digitalen Stadtgedächtnis können Ihre Erinnerungen die Coburger Stadtgeschichte vervollständigen. Sie haben eine ganz persönliche Erinnerung an die Nachkriegszeit? Sie denken immer noch oft an die Wendezeit zurück? Oder ist Ihnen ein Ereignis auf dem Zwiebelmarkt im Gedächtnis geblieben? Vielleicht hatten Ihre Großeltern ein Geschäft, das Sie vor dem Vergessen bewahren möchten? Wir suchen nicht die ganz großen Geschichten, sondern die vielen kleinen Erinnerungen, die jeder in sich trägt. Sie alle gehören zu einem Coburger Stadtgedächtnis.

Geschichte im Dialog

In vielen verschiedenen Projekten möchten wir Geschichte lebendig werden lassen. In Kooperationsprojekten mit Schulen führen wir zum Beispiel Zeitzeugeninterviews durch. So lernen die Jungen von den Alten etwas aus der Vergangenheit, und zwar als lebendige Zeitgeschichte. Doch auch die Senioren können etwas lernen: Nämlich den Umgang mit dem Digitalen Stadtgedächtnis – erklärt und betreut von Schülern.

Wie arbeiten wir?

Jeder, der etwas zu erzählen hat, kann seine Geschichte an die Redaktion schicken. Auch das Digitale Stadtgedächtnis arbeitet mit den üblichen redaktionellen Standards: Alle Beiträge – ob Foto, Text oder Film – werden von unserer Redaktion vor der Veröffentlichung geprüft – zu Ihrer und unserer Sicherheit.

Für Fragen rund um das Digitale Stadtgedächtnis steht Ihnen unser Team gerne zur Verfügung:

Karin Engelhardt,
Online-Managerin
Karin.Engelhardt@coburg.de,
Tel. 0 95 61 / 89 11 02

Dr. Kerstin Lindenlaub,
Projektassistentin
Kerstin.Lindenlaub@coburg.de,
Tel. 0 95 61 / 89 21 02

Bildnachweise:

- Seite 11: Bild 1: Städtische Sammlungen Coburg, Foto: Georg Schmidt
Bild 2: Stadtarchiv Coburg
Sign.:Fo.-Slg. 03-19-41
Bild 3: Emil Mauerer, Alt-Coburg, Coburg 1937, Stadtarchiv
- Seite 13: Herzoglicher Kunstbesitz SCG, Schloss Callenberg, Coburg
- Seite 14/15: Stadtarchiv Coburg,
Sign.: Fo.Slg.01-05-09
- Seite 16: Bild 1: Stadtarchiv Coburg,
Sign.:Fo.Slg.03-22-17
Bild 2: Stadtarchiv Coburg,
Sign.: Fo.Slg. 03-14-30
Bild 3: Stadtarchiv Coburg,
Sign.: A 18882 fol.47
- Seite 17: Harald Sandner, Coburg
(aus: Sandner, Zeitsprünge, S. 61)
- Seite 18: Sammlung Norbert Niermann, Coburg
- Seite 19: Harald Sandner, Coburg
(aus: Sandner, Zeitsprünge, S. 37)
- Seite 20: Stadt Coburg
- Seite 21: Stadt Coburg
- Seite 22: Stadtarchiv Coburg, Sign.: Fo.Slg. 10 - Gregorius Spielmannszug
Stadtarchiv Coburg, Sign.: Fo.Slg.10 - Gregorius
- Seite 23: Stadt Coburg
Bild U. Timm: Michael Döschner-Apostolidis
- Seite 24: Stadt Coburg, privat
- Seite 26: Bild 1: Stadtarchiv Coburg,
Fo.Slg. 23-00 A 001
Bild 2: Stadtarchiv Coburg,
Fo.Slg. 23-00 A 003
Bild 3: Stadtarchiv Coburg,
Do.Slg. 23-00 A 007
- Seite 27: Stadtarchiv Coburg, Fo.Slg. 06
- Seite 28: Bild 1: Kunstsammlungen der Veste Coburg, Kupferstichkabinett,
Inv. Nr. Z. 5080
- Seite 29: Kunstsammlungen der Veste Coburg,
Kupferstichkabinett, Inv. Nr. VI, 265,13
Luther Sendbrief: Landesbibliothek Coburg, Lu Ia 15 30,21
Luther-Bibel Wittenberg:
Landesbibliothek Coburg, P I 3/2
Luthers Bett: Initiative Stadtmuseum
Briefmarke: www.wikipedia.de

Alle verwendeten Quellen entstammen dem Stadtarchiv.

Layoutbilder: © enens , © Annfoto , © Jan Matoska ,
© picsfive / alle - Fotolia.com

Impressum

Herausgeber:
Stadt Coburg
Markt 1
96450 Coburg

V.i.S.d.P. Karin Engelhardt

Inhaltliche Konzeption:
Karin Engelhardt
Dr. Kerstin Lindenlaub

Gestaltung: Shine Grafik Design

weitere Informationen:
Tel. 0 95 61 / 89 11 02
karin.engelhardt@coburg.de

www.stadtgeschichte-coburg.de

